

Chorsängern

GEINSHEIM

200

1791

1991



JAHRE

Festschrift

DIE GESCHICHTE DER CHORSÄNGER DURCH DIE JAHRHUNDERTE

Die ersten geschichtlich nachweisbaren Anfänge der Chorsänger

Die inoffizielle Gründung des Vereins läßt sich heute nicht mehr mit letzter Sicherheit feststellen, doch erwähnen ihn alte Kirchenrechnungen, wie aus nachstehendem Bericht zu ersehen ist, bereits im Jahre 1726. In fast allen linksrheinisch hochstift-speyerischen Orten gab es seit 1660 Chorsänger¹⁾. Zuerst wurden sie Sänger oder Singer genannt. Voraussetzungen war allerdings, daß ein Lehrer am Ort war²⁾. Im ersten Taufregister von Geinsheim finden wir seit 1685 den Ludimagister (Schulmeister) und Sutor (Schuhmacher) Aloysius Schied³⁾. Geinsheim gehörte in dieser Zeit zum Hochstift Speyer, und die Bürger waren Untertanen des jeweiligen Bischofs. Dieser war gleichzeitig geistlicher und weltlicher Herr. Die Bürger huldigten dem jeweiligen Fürstbischof nach dessen Morgenimbis im Amt Marientraut bei Hanhofen in den Jahren 1459, 1464, 1594⁴⁾ und 1722⁵⁾, und ab 1724 gehörte Geinsheim zum Oberamt Kirrweiler. Dabei wurden die alten bereits bestehenden Rechte, Pflichten und Gewohnheiten mit einem Treueeid auf den Landesherrn beieidet.

1599 wurde in Speyer ein Gesangbuch gedruckt mit Liedern ohne Noten. Chorsinger erlernten diese deutschen und lateinischen Lieder in den Singstunden unter Anleitung des Lehrers und sangen sie dann in der Kirche den Gläubigen vor. Diese Schola der Chorsinger nahm an allen Prozessionen zusammen mit den Kreuz- und Fahnen-trägern teil. Nach einem Circularschreiben des Bischofs, gerichtet an alle Landdechante des Hochstifts⁶⁾, wurde folgende Ordnung vorgeschrieben:

1. gehen nach dem Creutz die Schulbuben
2. auf diese die ledige Mannsleut
3. die Sänger

4. die Chorfahnen und der Pfarrer
5. die Gerichts- und übrige Männer
6. die Schulmädlein
7. die ledige Weibsleut und Sängerinnen
8. die verheurathete Weibsleut.“

Nach der Prozession wurde den Sängern, den Fahnen- und Standartenträgern ein Imbs bestehend aus Brot und Wein gereicht. Wer zu dieser Vereinigung gehören wollte, mußte die Eintrittsgebühr von 2¼ Gulden bezahlen, und man hatte jederzeit das Recht auf einen Platz auf der Empore, teils wegen der guten Aussicht, teils wegen des gemeinschaftlichen kirchlichen Singens. Ihre Namen waren auf Tafeln auf der Empore angebracht⁷⁾. Diese Tafeln oder angebrachte Zettel wurden immer wieder abgeschrieben.

Dies war zu der damaligen Zeit üblich. Diese Verordnung hat der 64. Bischof Matthias Herr von Ramung (1464–1478) eingeführt⁸⁾. Dieser Bischof hat auch die erste Volkszählung in dem Hochstift veranlaßt⁹⁾.

Die Chorsänger hatten ihren Platz auf der Bordbühne und mußten verheiratet sein¹⁰⁾. Man nannte sie auch „Bordbühnsänger“ und „Gebälkträger“.

In den Kirchenrechnungen von Kirrweiler haben die Sänger im Jahre 1699 in der Kreuzwoche 7 Gulden, 5 Batzen verzehrt¹¹⁾. In Diedesfeld bekamen die Sänger im Jahre 1702 ebenfalls in der Kreuzwoche einen Imbs von dem Kirchenjuraten „ahn Wein und Brot“ für 3 Gulden, 4 Batzen und 8 Kreuzer bezahlt¹²⁾.

Den ersten urkundlich erwähnten Nachweis von den Chorsängern von Geinsheim finden wir in den Kirchenrechnungen aus dem Jahre 1726¹³⁾, und zwar wurden den

Sängern und ab 1730 den Chorsängern, dem Pfarrer, dem Schultheißen sowie den Chorbuben nach jeder Prozession ein Imbs an den vorgesehenen Rastplätzen oder Gasthäusern gereicht. Der jeweilige Kirchenjurat bezahlte die Rechnung und ließ sich eine Quittung ausstellen.

Von Geinsheim kennen wir zwei „schwere“ Prozessionen und zwar eine sechsstündige nach Speyer an Christi Himmelfahrt und eine zehnstündige nach Waghäusel¹⁴⁾ sowie etliche kleinere am Dreikönigstag, Fronleichnam und nach Duttweiler. Später wurden die großen Prozessionen eingestellt und nur am Dreikönigstag der Brauch fortgeführt. Daher findet bis in die heutige Zeit das „Käseessen“ am Dreikönigstag statt. Aus den Reihen der Chorsänger wurden auch die Fahnenträger gewählt. Diese sind uns namentlich lückenlos seit 1752 bis 1783 bekannt¹⁵⁾. 1752 gab es vier Fahnen, und zwar den alten roten, den alten weißen, den neuen roten und den neuen blauen. Viel älter als die Chorsängervereinigung ist der Begriff „Imbs“, früher auch „Irden“ oder „Imbisz“ genannt und bedeutet: essen oder kleine Mahlzeit, althochdeutsch: impez, mittelhochdeutsch imbiz. (Nach Fromm: „den Hungrigen einen imbisz reichen.“)

Seit Bestehen feiert der Verein den 6. Januar (Dreikönig) als seinen Jahresfesttag, verbunden mit einem Essen für seine Mitglieder, dem „Dreikönigsimbs“. Am Anfang war das Essen sehr einfach und schlicht. Es gab Brot, Butter und Käse. Dann wurde das Mahl erweitert durch Kuchen und Wein. Die Frau des ersten Vorsitzenden und die Frau des amtierenden Lehrers hatten das Festmahl zu richten, das im Schulhaus eingenommen und durch Gebet und Gesang eingeleitet und beschlossen wurde. Später wurde dieser sogenannte „Imbs“ in einem Gasthaus abgehalten und Bürger der Nachbargemeinde Duttweiler und Gommersheim dazu eingeladen. Das „Dreikönigsimbs“ der Geinsheimer Chorsänger war in weitem Umkreis bekannt. Es wurde mit der Zeit immer umfangreicher, bis es sich in den

letzten Jahren vor dem ersten Weltkrieg zum großen Festessen mit mehreren Gängen, Kaffee, Kuchen und Wein nebst Musik und anschließendem öffentlichen Tanz entwickelt hatte. Zu diesem Festtag hat sogar das bayrische Königshaus Glückwunschadressen übersandt. Die beiden Weltkriege und ihre Nachfolgezeiten hatten das traditionelle „Dreikönigsimbs“ auf Jahre unterbunden. Doch seit 1952 feiert der Chorsängerverein diesen Festtag in seiner ursprünglichen Form mit Käse, Brot und Wein, und bis zum heutigen Tag wird der Brotteig immer noch von der Frau des 1. Vorsitzenden in häuslicher Handarbeit angefertigt. Auch wird die heilige Messe an Dreikönig nach wie vor von den Chorsängern gestaltet.

Auszug aus den Kirchenrechnungen von Geinsheim ab 1726:

1726 für Zehrung nach Speyer den Kreuz- und Fahnen-trägern am Dreikönigstag zahlt 4 fl 9 x

1727 23. März 1727 hat Martin Walter als Kirchenjura-tor vor heiligen Dreikönigstag den Sängern in den Cronen zahlt . . .

. . . an Frohn-leignamtstag den Sengern-Fahnen und Himmelsträger zahlt beim Cronenwirt . . .

1728 an Dreikönigstag durch Kirchenjurator Sängern zahlt . . .

. . . bei Führung der Prozession nach Speyer und Waaghäußl verzehrt worden durch Sänger, Pfarrherr, Schultheiß . . .

1729 . . . als die Prozession von Duttweiler allhier gewe-sen ist dem Schultheiß und Sängern zu verzehren gegeben worden

Führung der Prozession nachher Speyer und Waaghäußl und auf corpus xti

Jesernus amicus Longomus ad Christum
Invocatum post me Jesernus: R. 176 & R. 176
sagt acht gülden die sind zofen vertragen
Dieser Zinsen fassen, und stülmißten Corfin
Sinnem bezogen durch stülmißten, und geordnet
ist bezeugt worden wie die Corfinen nachher
verpflichtet, gesamt wunden ist hier mit
quodam Zinsen zii & abis 1732

Jesernus Christ
Luzern in dem Jahr

- 1730 auf drey heylige Königstag ist durch die Chorsänger, Kirchenjurator und Schulmeister verzehrt worden usw.
- 1731 als die Prozession von Duttweiler nachher Geinsheim gang denen Chorsänger Schulmeister und Kirchenjurator zahlt . . .
- 1732 Johannes Miller von Geinsheim als Kirchenjuraten zahlt mir Johannes Reiff 8 G 14 x sage Gulden, vir und zehn Batzen, so durch Herrn Pfarrer und Schulmeister Corsinger Fahnenräger auch Schult-heiß und Gerichts verzehrt worden vir die Prozes-sion nach Waaghäußel gefirth worden ist hiermit fundiert, Rheinhausen, 11 9bris 1732 Johannes Reiff, Hirschwirt

Die Chorsänger waren in früherer Zeit keine eingetragene Vereinigung, denn das kannte man damals noch nicht. Sie sind aber die Vorläufer der heutigen Gesangsvereine und Kirchenchöre und somit eine alte Tradition, welche in Geinsheim sehr gepflegt wurde. Pfarrer Zickler erwähnt in seinem Bericht an seinen vorgesetzten Bischof am 7. Mai 1746 die Chorsänger¹⁶⁾, in einem anderen Schreiben spricht er von großer Tradition „in loco Geinsheim“.

Bis Ende des Jahres 1791 wirkte Pfarrer Schellhorn und danach bis 1793 Pfarrer Habermehl in Geinsheim. Von den nach Deutschland flutenden Adligen und Geistlichen hörte er was sich in Frankreich zutrug, und mit größter Sorge verfolgte man die sich am Horizont abzeichnenden Auswirkungen der Französischen Revolution gegen die Kirche und ihre Priester, zumal in Paris bald neue Männer aufstiegen, die ein radikaleres Fahrwasser steuerten. Der Einziehung der Kirchengüter folgte bald ein weiterer Schlag: die Zivilkonstitution des Klerus (Juni 1790). Bischöfe und Priester sollten von den Aktivbürgern (Mindestalter 25 Jahre) gewählt und vom Staat besoldet wer-

den; die Bischöfe durften nicht die päpstliche Bestätigung einholen, was zu einer Nationalkirche führte, die auf der Volkssouveränität beruhte. Dies führte zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche. Die Mehrzahl der Priester verweigerten den verlangten Eid auf die Zivilkonstitution und trotzten allen staatlichen Verfolgungen. In weiser Voraussicht der kommenden Ereignisse nahm Schulmeister Hillenbrand – dieser war gleichzeitig Messner in der Kirche¹⁷⁾ – 1791, dem Gründungsjahr der Chorsänger, die Namenstafel der „Bordbühnsänger“ in Verwahrung. Es sollte sich bald zeigen, wie recht der Pfarrer hatte, denn auf das „Comité de salut public“ vom April 1793 folgte der Terror der Jakobinerherrschaft unter der Führung von Robespierre. Die christliche Zeitrechnung wurde abgeschafft. An Stelle des christlichen Gottesglaubens wurde ein Kultus der Vernunft eingeführt, die Kathedrale Notre-Dame in Paris zum Tempel der Vernunft geweiht. Die Guillotine wütete Tag und Nacht. Massenerschießungen und Massenertränkungen waren an der Tagesordnung. Täglich wurden 40–60 Todesurteile vollstreckt, darunter auch gegen zahllose Priester. All diese Schreckenstaten blieben nicht ohne Wirkung auf die Geinsheimer Kirchengemeinde.

Unter der Leitung des Lehrers Hillebrand gaben sich die Chorsänger Satzungen, die nachstehend abgedruckt sind:

Abschrift

Actum Geinsheim, d. 28ten Mai 1791

Wir Endes Unterzeichnete als Chorsinger in der hiesigen Kirche ad SS Petrum et Paulum verbinden uns festiglich zu folgenden Articulen.

1. Daß wir an allen feyerlichen Gottesdiensten sie mögen gehalten werden wann sie wollen, nirgends anderes als auf der oberen Bordbiene an den Lehnen stehen, und den Gottesdienst durch unser Singen helfen befördern wollen, und die Übertretter sollen in eine Strafe ad 2 Kr verfallen sein. Auch wollen wir
2. an allen Prozessionen sie mögen geführt werden wohin sie wollen, erscheinen. Die Übertretter sollen um 2 Kr gestraft werden. Wenn bei einer Prozession das Sanctissimum mitgetragen wird, müssen alle Verheurathete im Chor erscheinen und im Rückzug sowohl ledige als verheurathete die Prozession bis ins Chor begleiten. Die Übertretter sollen jedesmal um 1 Kr gestraft werden.
3. Wenn ein Chorsinger von dieser Welt abscheidet soll er von 4 anderen Chorsinger getragen werden, die übrige Chorsinger sollen alle bei der Leiche erscheinen, um ihren verstorbenen Mitbruder die letzte Ehre durch ihren Mitgesang und Singen zu erzeugen. Die Übertretter sollen um 6 Kr gestraft werden.
4. Sollen einem jeden verstorbenen Chorsinger nach seinen 3 gewöhnlichen Exequien aus der Chorsinger-Casse ein Seelenamt bezahlt und gehalten werden. Dabei sollen alle Chorsinger erscheinen, die Übertretter sollen um 4 Kr gestraft werden.
5. Alle Jahre am 7ten oder 8ten Januarius sollen ein Jahrgedächtniß für sämtliche verstorbene Chorsinger aus der Chorsinger-Casse bezahlt und gehalten werden, welches jedes malen ein zeitlicher Schulmeister ohnentgeltlich verrichten muß und ihm nichts dafür soll bezahlt werden, dabei müssen alle Chorsinger erscheinen, die Übertretter sollen um 4 Kr gestraft werden..
6. Bei einem Seelenamt oder Jahrgedächtniß der Chorsinger so aus der Casse bezahlt wird müssen alle Chorsinger in ehrbarer Kleidung, nicht in einem leinenen Kittel oder kurzen Wammes erscheinen, die Übertretter sollen um 4 Kr gestraft werden.
7. Über obige Articul gilt keine Entschuldigung als Krankheit, und so jemand in allgemeinen Geschäften befangen ist, welches dem Schulmeister soll angezeigt werden.
8. Auf jedes der sieben Opferfesten soll jeder Chorsinger zur Verstärkung der Chorsinger-Casse beitragen jedesmalen 1 Kr.
9. Soll die Einnahme der verfallenen Gelder alle Jahre einem anderen Chorsinger nach der Reihe des Alters übertragen werden.
10. Alle Jahre auf den 6ten Januarius soll von dem Einnehmer durch den zeitlichen Schulmeister im Beisein aller andern Chorsinger über seine das Jahr hindurch eingenommenen Gelder Rechnung gethan werden.
11. Das anerfallene Kapital soll allemal dem folgenden Einnehmer gegen Handschrift und Entrichtung der landesüblichen Intressen 5 procento

oder auf des Einnehmers Begehren einem andern Chorsinger überreicht werden.

12. An die Stelle eines abgegangenen Chorsingers können die andern Chorsinger einen tauglichen erwählen welcher alsdann der Gebühr nach seinen Einstand erlegen muß.
13. Wer denen gemeinen Articulen nicht Folge geleistet haben die andern Chorsinger Macht und Fug solchen Störenden zu verstoßen und seinen Namen auf der Stelle in diesem Protocoll auszustreichen.
14. An diesen unsern angenommenen Articul soll niemand einen Eingriff thun oder Verstörung machen, viel weniger an unserm allerfalsigen Kapital, welches allein durch die Chorsinger kann verwendet werden. Feierlich und von jedem Chorsinger insbesondere soll ein jeder verflucht sein, der einen Eingriff thut und unsere gute Meinung stöhret auch alle schon verstorbene Chorsinger sollen und werden an dem Stöhrer Rache fordern.
15. Wer die Bettstunden nicht versehet wird um 4 Kr gestraft werden.
16. Wer seiner Reihe nach nicht mit um den Kirchhof geht, alle Sonntag soll um 2 Kr gestraft werden.

In unsere unverbrüchliche Meinung haben wir uns alle unterschrieben.

Geinsheim den 28ten Mai 1791

H. Pfarrer zahlt 48 Kr
Philipp Peter Engler
Andreas Nett
Johannes Nett
Michael Mohr der Junge
Johannes Nebel
Joseph Mohr
Johann Ad. Weber
Fr. Joseph Sebast.
Georg Adam Walter
Franz Tirolf
Frantz Jacob Tirolf
Sebastian Bender
Thomas Mohr
Sebast. Haus
Fr. Henr. Lederle
Joh. Schneider
Martin Kästel
Joh. Georg Lutz
Bernhard Mohr
Joh. Nett d.J.
Joh. Ad. Henrich
Joh. Funk
Mich. Anton Mohr
Joh. Ad. Hillenbr.
Gg. Anton Kästel
Jakob Funk

G. A. Hillenbrand, Schulmeister
Martin Mohr
Joseph Schmit
Johannes Leibig
Andreas Mohr
Peter Sebastian
Johannes Lederle
Michael Schlintwein
Michael Bender d. alt.
Heinrich Schneider
Michael Bender d. jung
Henrich Seithel
Michael Apfel
Johannes Schneider
Michael Adam
Wilhelm Mohr
Peter Adam Funk
Franz Avril
Michael Mohr d. alt
Bernhard Nett
Johannes Haus
Johannes Seithel
Joseph Hilschmann
Heinrich Lederle
Johannes Schlegel
Jakob Kästel
Peter Adam Sebastian
Peter Adam Leibig

Nach Pfarrer Habermehls Tod im Jahre 1793 führte sein Nachfolger Pfarrer Leonhard Freybott sein Werk fort. Die Satzungsurkunde ist der erste Namensbeweis der Sänger oder „Inhaber der Rechte auf der Empore“; sie ist somit der eindeutige Beweis für den ältesten noch lebenden Chorsängerverein in Deutschland.

Laut Urkunde ¹⁸⁾ waren zuerst die Reichstruppen ab August 1792 bis Oktober 1792 und von April 1793 bis Dezember 1793 hier in Geinsheim, und die Franzosen von Oktober 1792 bis April 1793 und von Dezember 1793 bis Mai 1794.

Am 11. Dezember 1799 ist die letzte Taufe ins Taufbuch eingetragen. Ob in dieser Zeit ein Pfarrer noch sein Amt versah, oder ob er vertrieben wurde, ist durch Urkunden nicht belegbar. Jedenfalls wurde die Kirche zum Teil verwüstet und mußte als Spital dienen. Nun kamen für die Chorsänger die Jahre der Bewährung. Sie versammelten die Gläubigen im häuslichen Kreise zum Gebet, spendeten heimlich das Sakrament der Taufe, sorgten für die würdige Bestattung der Toten und nahmen das „Allerheiligste“ in ihre Obhut, das trotz strenger Kontrollen und oft unter Androhung der Todesstrafe nicht gefunden werden konnte. Nach Ende dieser turbulenten Zeiten stellten die Chorsänger wieder den Kirchenchor, und die Sänger hatten wie ehemals ihren Platz auf der Empore. Hier saßen die Männer in der Reihenfolge wie sie in den Vereinen aufgenommen wurden.

Ab 1806 wurde der Verein von Johannes Antoni geleitet. Da damals der Ortsvorstand „maire“ (Bürgermeister) hieß, wurde der erste Vorsitzende des Vereins „Bürgermeister“ und der zweite Vorsitzende „Jungmeister“ genannt. In den 1830er Jahren wurde aus dem anfänglichen Imbs ein vollständiges Mittagmahl, das dann mit Musik und Tanz am Nachmittag seine Fortsetzung fand. Von nun an wurden auch Nichtmitglieder eingeladen, sowohl hie-

sige als auch auswärtige, und das „Chorsängerfest“ wurde nahezu in der ganzen Vorderpfalz berühmt.

Im Jahre 1879 wurde unter großen Opfern eine neue Vereinsfahne angeschafft, die heute noch erhalten ist. Auf Grund der engen Verbundenheit der gesamten Einwohnerschaft mit den Chorsängern, hatte die Gemeindekasse einen Betrag von 250,- Mark beigesteuert. Am Fest der Hl. Drei Könige 1880 wurde diese Fahne feierlich geweiht. Im gleichen Jahr entschloß man sich, zusätzlich eine schwarze Trauerfahne anzuschaffen.

Wie die mündliche Überlieferung zu berichten weiß, trug sie auf der Rückseite das Bildnis der *Mater Dolorosa*. Ein Vorstandsmitglied hatte sie in den Kriegswirren des zweiten Weltkrieges zu Hause aufbewahrt und beim Heranrücken der Amerikaner aus Angst im Garten verbrannt. In Anlehnung an diese Trauerfahne ließ der Verein 1981 seine heutige Vereinsfahne mit dem Bild der *Mater Dolorosa* gestalten.



Vorderseite der Vereinsfahne aus dem Jahre 1880

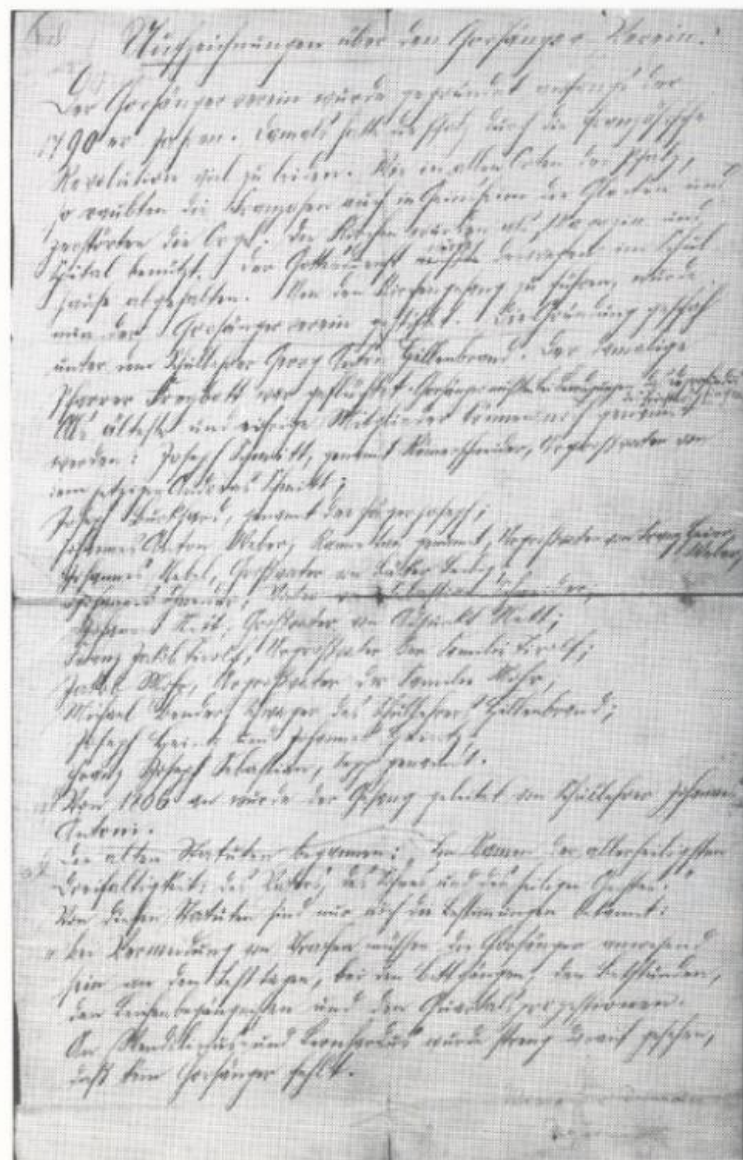


Rückseite

DER VEREIN UM DIE JAHRHUNDERTWENDE

Im Jahr 1891, dem 100jährigen Stiftungsfeste des Vereins, erklärte man sich bereit, die Kreuzwegstationen in der Pfarrkirche St. Peter und Paul anfertigen zu lassen. Dieser Entschluß wurde von dem damaligen Pfarrer Zipp freudig aufgenommen. Mehrere Mitglieder führten eine Kollekte durch und brachten die stattliche Summe von 1800,- Mark zusammen. Diese Kreuzwegstationen waren ursprünglich farbig bemalt.

1891 schrieb der damalige Schullehrer Philipp Schneider nach Diktat seines 81jährigen Vaters, dem ehemaligen Schullehrer Sebastian Schneider zum 100jährigen Geburtstag der Chorsänger deren Geschichte seit ihrer Gründung auf und hinterließ dem Verein ein Dokument, das seine wechselvolle Geschichte bis dato eindrucksvoll schilderte. Er berichtet von den Bittgängen, den Quartalsprozessionen zum Bildhäuschen, den Betstunden und Leichenbegängnissen, bei denen die Chorsänger das Pange lingua vollständig sangen sowie dem Festimbiß an den Dreikönigstagen. Nachfolgend abgedruckt der vollständige Bericht von Philipp Schneider. Diese Niederschrift wurde am 3. November 1904 im „Neustadter Tageblatt“ veröffentlicht:



Aufzeichnungen über den Chorsängerverein

„Der Chorsängerverein wurde gegründet anfangs der 1790er Jahren. Damals hatte die Pfalz durch die Französische Revolution viel zu leiden. Wie in allen Orten der Pfalz; so raubten die Franzosen auch in Geinsheim die Glocken und zerstörten die Orgel. Die Kirchen wurden als Magazin und Spital benutzt. Der Gottesdienst wurde deswegen im Schulhaus abgehalten. Um den Kirchengesang zu führen, wurde nun der Chorsängerverein gestiftet. Die Gründung geschah unter dem Schullehrer Georg Anton Hillenbrand. Der damalige Pfarrer Freybott war geflüchtet. Chorsänger mußten bei Beerdigungen des Deprofundis des Priesters singen. Als älteste und eifrigste Mitglieder können noch genannt werden:

Joseph Schmitt, genannt Römerschneider, Urgroßvater von dem jetzigen Andreas Schmitt;

Joseph Burkhard, genannt der Jägerjoseph;

Johannes Anton Weber, Kamentan genannt, Urgroßvater von Franz-Heinrich Weber;

Johannes Nebel, Großvater der Bäcker Leibig;

Johannes Schneider, Vater von Sebastian Schneider;

Johannes Nett, Großvater von Adjunkt Nett;

Franz Jakob Tirolf, Urgroßvater der Familie Tirolf;

Jakob Mohr, Urgroßvater der Familie Mohr;

Michael Bender, Schwager des Schullehrers Hillenbrand;

Joseph Heinz und Johannes Heinz;

Franz Joseph Sebastian, Sepp genannt.

Von 1806 an wurde der Gesang geleitet von Schullehrer Johannes Antoni.

Die alten Statuten begannen: „Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit: des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Von diesen Statuten sind nur die Bestimmungen bekannt: „Bei Vermeidung von Strafen müssen die Chorsänger anwesend sein an den Festtagen, bei den Bittgängen, den Betstunden, den Leichenbegängnissen und den Quartalsprozessionen.“

An Wendelinus und Leonhardus wurde streng darauf gesehen, daß kein Chorsänger fehlt. Die Quartalsprozessionen geschahen an jedem Quartalssonntag feierlich nach dem Bildhäuschen. Bei diesen Prozessionen wurde das hochwürdige Gut mitgetragen und von den Chorsängern wurde das „Pangue lingua“ vollständig gesungen.

Wer in den Chorsängerverein aufgenommen werden wollte, mußte einen guten Lebenswandel führen, mußte fertig deutsch und latei-

nisch lesen können und eine gute Singstimme haben. Der Lehrer hielt eine Prüfung ab. Pfarrer, Schullehrer, Gemeinderäte und Fabrikräte waren Ehrenmitglieder; doch mußten diese das übliche Opfergeld bezahlen.

Als Jahresfest galt immer der Dreikönigstag, welcher früher auf den 6. Januar gefeiert wurde. Das gemeinschaftliche Essen wurde zuerst in einfacher Weise im Schulhause abgehalten. Dasselbe wurde mit Gebet und Gesang eröffnet. Das Mahl bestand nur in Butter, Käse, Brot, Kuchen und Wein und wurde gewöhnlich von der Vorstandsfrau und der Schullehrersfrau zubereitet.

Da damals der Ortsvorstand *Maire* (Mähr) hieß, so wurde der erste Vorstand des Vereins Bürgermeister und der zweite Vorstand Jungmeister genannt.

Der Wein wurde gewöhnlich von Joseph Schmitt zu Maikammer geholt. Später wurde die weltliche Feier in das Wirtshaus verlegt. Zuerst gab es auch da nur ein Abendessen. Erst in den 1830er Jahren wurde ein vollständiges Mittagmahl mit Musik und darauffolgendem Tanze eingeführt. Von da an wurden auch Nichtmitglieder eingeladen sowohl von hier als auch von auswärts.

Stets erschienen die achtbaren Männer der Nachbarorte.

Das Chorsängerfestessen von Geinsheim war in der ganzen Vorderpfalz berühmt.

Die erübrigten Gelder wurden ausgeliehen. Dadurch wurde es möglich, das Jahrgedächtnis für die verstorbenen Mitglieder der Chorsängergesellschaft zu stiften.

Die Chorsänger hatten ihre Plätze in der alten Kirche auf der oberen Emporbühne und zwar in der Reihenfolge, wie sie in den Verein aufgenommen wurden, die ältesten in der Nähe der Orgel.

Am Dreikönigsfeste des Jahres 1880 feierte der Verein ein glänzendes Fest: das Fest seiner Fahnenweihe.

Damals wie heute sangen wir das schöne Lied: „O heilige Jungfrau, dir zu Lob, dir jubeln Engelchöre!“

Möge der Verein nach hundert Jahren noch dieses Lied singen zum Lobe Gottes und der heiligen Jungfrau.“

Diktirt von dem 81jährigen Schullehrer Sebastian Schneider zu Geinsheim, den 10. Januar 1891.

Philipp Schneider, Lehrer

1895 sollte der Chorsängerverein, nachdem er über hundert Jahre als Männergesangsverein bestanden hatte, in einen gemischten Kirchenchor umgewandelt werden. Andere Chorsängervereine im Hochstift Speyer gingen in Cäcilienvereine über. In Geinsheim war dies anders. Der Fortbestand des Chorsängervereins ist einem Streit zwischen dem Vorstand des Vereins von 1896 und dem damaligen Pfarrer Heintz zu verdanken¹⁹⁾. Dieser wollte einen neuen Kirchenchor gründen und beschuldigte die Chorsänger des Laienpriestertums, die Gesänge würden in einem „ohrenbetäubenden Geschrei“ vorgetragen und auf „eigene Faust“. An Festtagen feiere man von mittags bis nachts das sogenannte „Geinsheimer Sauwampfenfest“. Da sich die Männer weigerten, Mädchen und Frauen in den Verein aufzunehmen, einigte man sich dahingehend, daß zusätzlich zu den zwei bestehenden Vereinen – dem Chorsängerverein und dem Männergesangsverein – noch ein Pfarr-Cäcilien-Verein als Kirchenchor ins Leben gerufen wurde. Die Chorsänger mußten auf Anordnung des Bischofs die Empore räumen und haben sich von dem Zeitpunkt an dem weltlichen Liedgut verschrieben, dem sie sich bisher nur nebenbei gewidmet hatten. Diese Umstellung war schwer, hat aber den Fortbestand des Vereins nicht beeinflußt.

Abschrift

Geinsheim, den 4. Dezember 1896

An Hochwürdigsten Herrn Bischof in Speyer

Gnädiger Herr!

Wir ehrbietigst Unterzeichnete Vorstände des Chorsängervereins von Geinsheim wagen es und bitten Sie Gnaden unsere Bitte vorzutragen. Es drängt uns die Not unserer Seelen dazu, und darum werden Sie bischöflichen Gnaden es uns nicht böse aufnehmen. Es besteht seit dem Jahre 1790 laut Auszügen der Urkunde, welche mit beiliegen, der katholische Chorsängerverein.

Der Verein besteht gegenwärtig aus 90 Mitgliedern, 50 aktiven und 40 passiven Mitgliedern.

Der Verein hat bis jetzt immer seine Pflicht erfüllt und er war bei allen bisherigen Geistlichen beliebt und geehrt. Im Jahre 1879 ließ der Verein eine Fahne in die Kirche machen, welche am Fest der Hl. Drei Könige 1880 feierlich eingeweiht wurde und in dem selben Jahre eine schwarze Trauerfahne.

Um den Kirchengesang besser zu pflegen, kaufte der Verein ein Harmonium, hielt wöchentlich 2–3 Gesangstunden ab und lernte mehrere lateinische Messen und Kirchenlieder. Im Jahr 1891, als am hundertjährigen Stiftungsfeste, erklärte der Verein sich bereit, die Kreuzwegstationen anfertigen zu lassen, was von dem Herrn Pfarrer Zipp freudig aufgenommen wurde. Mehrere Mitglieder nahmen eine Kollekte vor und brachten die Summe von 1800 Mark zusammen.

Über die bisherigen Leistungen des Vereins kann ehrwürdigst bischöflichen Gnaden unser früherer Herr Pfarrer Zipp in Hochdorf die beste Auskunft erteilen.

Seit dem Hiersein unseres jetzigen Herrn Pfarrers, welcher alle alten Gebräuche erneuert und die bisherige Ordnung als einen alten Schlendrian hinstellte, wurde auch der Chorsängerverein auf die Seite gestellt und an seiner Stelle der Cäcilienverein gegründet und dadurch nicht nur der Chorsängerverein, sondern auch die Mehrheit der Sänger in Aufregung gebracht. Die Betstunden wurden uns teilweise, der Gesang ganz genommen, indem der Herr Pfarrer von der Kanzel herab erklärte, „er sei Herr in der Kirche und wer singen will, soll zum Cäcilienverein gehen“, welches wieder große Unruhe und Aufregung erregte. Zur näheren Auskunft sind die Überbringer dieses Schreibens gerne bereit, wenn Ehrw. bischöflichen Gnaden es gestatten. Nun bitten wir noch hochwürdigster Herr Bischof möge uns doch helfen, daß wir wieder bessere Zustände in unserer Pfarrei bekommen.

Wir sprechen ja nicht für uns, sondern für den allgrößten Teil unserer Gemeinde.

Wir hatten früher einen guten Hirten und jetzt meint man, der Wolf wäre unter die Herde gekommen. Wir bitten um Gewährung unserer Bitte und verbleiben ganz ehrbietigst

Erster Vorstand: Thomas Kästel

Zweiter Vorstand: Thomas Engler

Die Ausschußmitglieder: Fr. Jakob Groß; Michael Bender II; Franz Weber; Franz Henrich

Geinsheim, den 7. September 1896.
An den Hochwürdigsten Herrn Bischof
in Speyer.

Gütliches Gedenken!

Die Hochwürdigkeit Unterzeichnete
weist die Kenntnis des Gesanges
an dem Herrn Geinsheim, was
er für einen in der Sache
begehrten. Er drängt sich die Not
in der Sache, und die Sache
sich die. Bischofliche Geinsheim
ist nicht bei auf dem.

Die Sache ist im Jahre 1890
Anfang der Sache, welche mit
beiliegen, die Sache des Gesanges
sich.

Die Sache besteht gegenwärtig
aus 20 Mitgliedern, 30 alten
70 neuen Mitgliedern.

Wird die Sache des Gesanges
sich, kann die Sache des Gesanges
in der Sache des Gesanges
in der Sache des Gesanges
sich.

Die Sache des Gesanges
sich, kann die Sache des Gesanges
in der Sache des Gesanges
in der Sache des Gesanges
sich.

Die Sache des Gesanges
sich, kann die Sache des Gesanges
in der Sache des Gesanges
in der Sache des Gesanges
sich.

Der Herr hat sich jetzt immer
seiner Pflicht erfüllt und es hat
allen bei seinen Geschäften geliebt
und geseht.

Im Jahre 1879 hat der Herr
Lafar in der Kirche wegen, welche
aus dem Jahr 1871 König 11
freundlich eingeweiht ist, und
dieselben Jahre in seiner
Lafar.

Und der Kirchengang besser zu
gen, künfte der Herr in
seinem stillen und
Händen ab und leuchten
einige Messen und
Kriegskunden.

Im Jahre 1891 als ein
Kriegskrieg, welche der Herr
sich bereit, die
aufstehen zu lassen, was
Lafar Herr jetzt
einmal in der
Lafar ein
der Herr im Jahr 1881

gesehen, wenn die
Gnade, die
Kriegskrieg, welche
Lafar Herr jetzt
einmal in der
Lafar ein

Im Jahre 1879 hat der Herr
Lafar in der Kirche wegen, welche
aus dem Jahr 1871 König 11
freundlich eingeweiht ist, und
dieselben Jahre in seiner
Lafar.

Und der Kirchengang besser zu
gen, künfte der Herr in
seinem stillen und
Händen ab und leuchten
einige Messen und
Kriegskunden.

Im Jahre 1891 als ein
Kriegskrieg, welche der Herr
sich bereit, die
aufstehen zu lassen, was
Lafar Herr jetzt
einmal in der
Lafar ein

Im Jahre 1891 als ein
Kriegskrieg, welche der Herr
sich bereit, die
aufstehen zu lassen, was
Lafar Herr jetzt
einmal in der
Lafar ein

Im Jahre 1891 als ein
Kriegskrieg, welche der Herr
sich bereit, die
aufstehen zu lassen, was
Lafar Herr jetzt
einmal in der
Lafar ein

Im Jahre 1891 als ein
Kriegskrieg, welche der Herr
sich bereit, die
aufstehen zu lassen, was
Lafar Herr jetzt
einmal in der
Lafar ein

Im Jahre 1891 als ein
Kriegskrieg, welche der Herr
sich bereit, die
aufstehen zu lassen, was
Lafar Herr jetzt
einmal in der
Lafar ein

Passagen aus dem Antwortschreiben von Herrn Pfarrer
Heintz, vom 2. Januar 1897.

Geinsheim, den 2. Januar 1897

Hochwürdigster Herr Bischof
Gnädiger Herr,

... Außerdem sangen die Chorsänger ein ringsum verwahrtes, öfters Lieder nach eigenen Heften und Melodien, nach Art des religiösen Wallfahrtslieder, die sicher eine katholische Genehmigung nicht haben. Das geschieht jetzt weniger mehr, aber ohne meine geringste Einwirkung. Nur der alte Gebrauch, in dem Chorsänger-Requiem nach der Wandlung das „Miserere“ zu singen, das mir doch zu stark war, habe ich abgestellt. Im übrigen habe ich niemand, auch den Chorsängern nicht, verboten, sich am Kirchengesang zu beteiligen mit Ausnahmen der mit dem Cäcilien-Verein morgens eingeübten lt. Gesänge . . . Mit Rücksicht und Beziehung darauf allein habe ich gesagt: „Wer mitsingen will, soll dem Cäcilien-Verein beitreten.“ Nur wenn die Chorsänger da nicht mitsingen können, so bin nicht ich, sondern sie selbst schuld daran . . .

... Was die Beschwerde anlangt, ich habe alle alten Gebräuche verändert, so weiß ich wirklich nicht was damit gemeint sein soll. Es müßte dem sein, daß man damit den alten Gebrauch des 3=x-ligen Segens an Fronleichnamstag meint, den ich anscheinend dann nach dem Agnus erneuert, oder vielleicht, daß die Frauen größtenteils zu spät in den Sonntags-Gottesdienst kommen, oft erst nach der Predigt. Denn diesen alten Gebrauch und keinen anderen, habe ich einen „alten Schlendrian“ genannt. Diese und ähnliche alten Gebräuche, vorig. Daß nach dem Gottesdienste, ehe der Priester rechts vom Altar weg ist, alle, groß und klein, auf einem Häufchen aus der Kirche stürzen, das nicht Warten, gleich nach der Wandlung schon fortgehen; die öffentliche Unterhaltung in der Kirche vor Beginn des Gottesdienstes habe ich zu verhindern versucht, nicht ohne Erfolg. Es bestehen noch sogar mehrere alten Gebräuche, die Erw. Bischfl. Gnaden fürwahr ins Staunen versetzen würden, an die ich mich aber wegen der fast höchst eigentümlichen, zu Absonderlichkeiten geneigten Auflehnung der hiesigen Leute, keine Hand auf sie zu legen wage. – Wahrscheinlich aber handelt es sich auch hier nach nur um den Gesang. Nur das ist eben der bekannte Widerstreit . . .

... und Singen an obengenannten Tagen, sowie am Gründonnerstag und Karfreitag, in Grabgesängen, bei Vereinsleichen und besonderes Hervortreten beim allgemeinen Volksgesang in der Kirche und bei Prozessionen, im Singen einiger extravaganten Lieder an einigen Festtagen (auf eigene Faust) insbesondere aber in dem von Mittags bis nachts dauernden Festessen an Dreikönigstagen – allgemein unter dem bezeichneten Namen „Geinsh. Sauwampenfest“ bekannt (ursprünglich bestand es nur in einem Käsebrod mit Wein) und sich anschließender Tanzbelustigung . . .

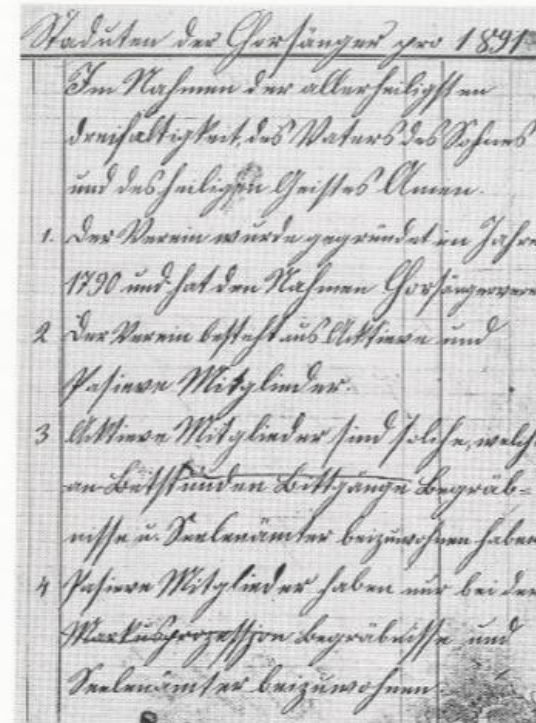
Antwortschreiben des Pfarrers Heintz 1897

Statuten der Chorsänger pro 1891

Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes Amen!

1. Der Verein wurde gegründet 1790 und hat den Namen Chorsängerverein
2. Der Verein besteht aus aktiven und passiven Mitgliedern.
3. Aktive Mitglieder sind solche, welche an Betstunden, Bittgängen, Begräbnissen und Seelenämtern beizuwohnen haben.
4. Passive Mitglieder haben nur bei Begräbnissen und Seelenämtern beizuwohnen.
5. Die Strafe für aktive Mitglieder ist für Begräbnis 50 Pf und Seelenämter 20 Pf.
Passive Mitglieder für Begräbnisse 50 Pf. und für Seelenämter 20 Pf.
6. Es wird keine Entschuldigung außer Krankheit oder Gerichtssachen angenommen.
7. Jedes Mitglied hat solange in der Kirche zu bleiben, bis laut verlesen ist. Derjenige, der sich eher entfernt, wird ohne Rücksicht bestraft.
8. Der Verein wird geleitet durch Vorstand, Rechner, Kassier und drei Ausschußmitgliedern, welche alle fünf Jahre zu wählen sind.
9. Der Verein begeht alljährlich sein Stiftungsfest am Feste der hl. Dreikönige mit Festessen und Musikunterhaltung.
10. Jedes aktive Mitglied hat vierteljährig 25 Pf. zu zahlen, welche beim Essen wieder zurückbezahlt werden. Solche Mitglieder, welche nicht beim Essen erscheinen, haben keine Ansprüche darauf zu machen, sondern es fließt der Kasse zu.
11. Jedes Mitglied, das sich etwas zu Schulden kommen läßt durch Empörung oder Unanständigkeit kann durch Vorstand und Ausschuß ausgewiesen werden.
12. Für neue Mitglieder ist der Eintrittspreis für aktive Mitglieder 3 Mark. Doch darf das betreffende Mitglied nicht über 50 Jahre alt sein. Passive Mitglieder bis zu 50 Jahren für 5 Mark.
13. Sämtliche Mitglieder haben jährlich 25 Pf. zu zahlen. Der Verein hat auf den Jahrtag ein Seelenamt gestiftet für alle verstorbenen Mitglieder und für jedes verstorbene Mitglied wird noch ein Seelenamt gehalten.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes Amen!



Sämtliche Statuten unterzeichnet
den 20. Januar 1891

Vorstand Thomas Kästel – Kassier Michael Funk
Rechner Th. Engler – Ausschuß Franz Heinrich Weber

Beschluß des Ausschusses

Unter heutigem beschließt der Ausschuß, daß bei dem Festessen die Wirte, welche bei dem Festessen beteiligt sind, bei dem Essen erscheinen müssen. Der, welcher nicht erscheint, von den Chorsängern nicht mehr besucht.

Geinsheim, 27. Januar 1907

Der Ausschuß
Heinrich Rodach – Johannes Hirsch – Franz Heinrich Weber
Michael Bender II.

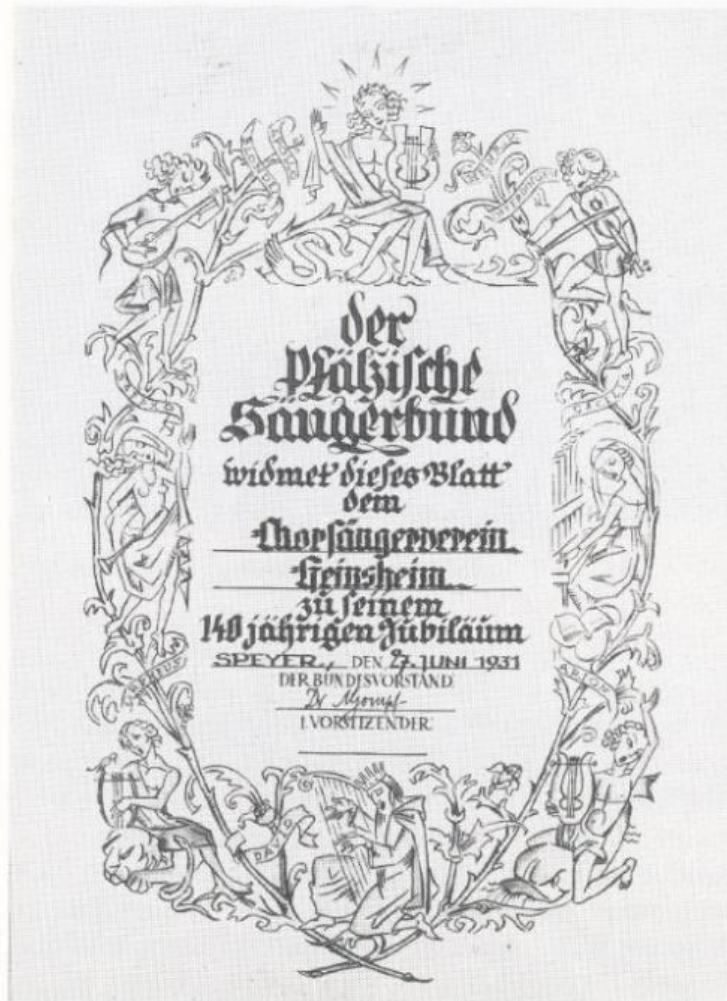
5. Ein Kraus für Melissen Mithridat ist für
 Hautkrankheiten u. Leberweibissen 50 Sch für Lütt-
 gänge u. Daulen ähren 20 Sch für
 Jasmin Mithridat für Leberweibissen 50 Sch
 für die Lüttgang mit Daulen ähren 20 Sch
 6. Es wird keine gutturalen Lungen
 Krankheit ohne Gichtelbesen zu heilen.
 7. Jedes Mithridat ist so lange in der Kirche
 zu bleiben bis laut was lauten ist dazumang
 das fische aus dem wasser ohne Rüstigkeit bestimft.
 8. Das Kraus wird gelichtet durch Wasser und
 Rosmarin Ruffin u. das Blut schweißmigkeit an
 welche alle fünf Jahre zu waschen sind.

2. Das Kraus begibt sich glücklich zum
 Mithridat am Tuffen der feiligen Drei
 Könige mit Tuffen und Gichtel
 10. Jedes Melissen Mithridat ist so lange
 lig 25 Sch zu waschen, welche beim Essen
 werden zu nicht begibt werden, welche
 Mithridat, welche nicht beim Essen
 waschen, haben keine Nutzen. Davon
 zu waschen, sind von abfließt die Ruffen zu.
 11. Jedes Mithridat, das sich so waschen zu
 das Kraus lüßt durch Gichtel
 das Kraus lüßt mit Wasser durch Wasser
 u. Blut schweißmigkeit an werden

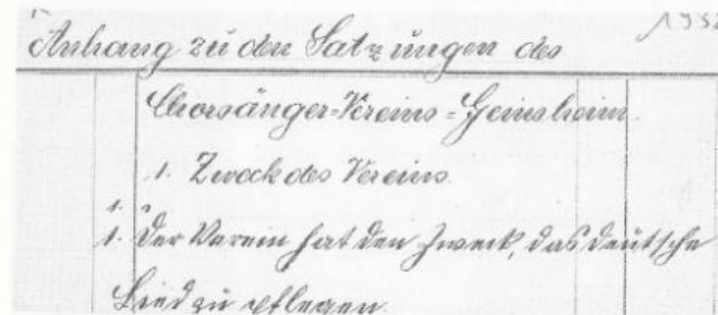
12 Ein meine Mitgliedsur ist aus schriftlichen
für alle meine Mitgliedsur 3 M. des Jahres das
behaltenen Mitgliedsur nicht über fünfzig Jahre
alt sein, für gewisse Mitgliedsur, für jeden
Monat zu fünfzig Jahren zu 5 M.
13 Eine Mitgliedsur haben jährlich 25 M
zu zahlen.
14 Das Mann hat auf den Jahres die
Dokument gestrichelt für alle Mitglieder
eine Mitgliedsur, in für jedes Mitglied eine
Mitgliedsur wird nach ein Dokument gestellt
dem Mann das Werk das Jahr in das
jeden Mann.

Vereinfachte Notizen unterzeichnet
am 20. Januar 1891.
Verfasst von Hermann Dörmel
Kassier Wilhelm Simek
Kassier H. Schuler
Mündlich Franz Lorenz Weber
Franz Lorenz
Verfasser der Anträge
Der Vorstand beauftragt die Mitglieder, dass
die in der Gesellschaft in der Weise, welche bei
der Gründung beibehalten sind, bei dem Offen
reformen müssen. Das sollte nicht, was jetzt
die Gründung nicht mehr besteht.
Gefunden am 27. Januar 1907
Der Vorsitzende
Hermann Dörmel, Johann Simek
Franz Heinrich Weber
Wilhelm Lorenz II

Im Jahre 1931 konnten die Chorsänger zusammen mit der Geinsheimer Bevölkerung ihr 140jähriges Vereinsjubiläum mit einem Festumzug und mit Ehrendamen feiern. Untenstehend ein Abdruck der Urkunden, die der Verein aus Anlaß dieses Ereignisses vom Pfälzischen Sängerbund erhalten hat.



Am 17. April 1932, ein Jahr also vor der Machtübernahme Hitlers, beschloß der Verein einen Anhang zu den Satzungen des Chorsängervereins, die sich aber im wesentlichen auf die theoretischen und praktischen Grundlagen des Vereins bezogen. Sie regeln vor allem Sinn und Zweck des Vereins, die Rechten und Pflichten der Mitglieder sowie dessen finanzielle Belange.



Anhang zu den Satzungen des Chorsängervereins Geinsheim

1. Der Verein hat den Zweck, das deutsche Lied zu pflegen.
2. Die Mitgliedschaft
 1. Der Verein besteht aus aktiven, passiven und Ehrenmitgliedern.
 2. Aktives Mitglied kann jeder unbescholtene Mann werden, welcher das 16. Lebensjahr vollendet hat.
 3. Jedes Mitglied hat die Verpflichtung, sämtliche Singstunden zu besuchen, den Begräbnissen von verstorbenen Mitgliedern und dem Jahresgedächtnis beizuwohnen.
 4. Derjenige Sänger, der zweimal im Monat unentschuldigt bei einer Singstunde fehlt, bezahlt in dem betreffenden Monat den passiven Beitrag.

5. Sollte der Verein zu Sängereisen oder sonstigen Veranstaltungen geladen werden, müssen sich die Sänger so gut wie möglich beteiligen.
6. Als passives Mitglied kann jeder unbescholtene Mann, der das 18. Lebensjahr überschritten und das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet, aufgenommen werden.
7. Wer sich in einem anderen Gesangsverein als aktiv beteiligt, kann in dem Verein nicht passives Mitglied sein.
8. Über die Aufnahme eines Mitgliedes entscheidet die jeweilige Vorstandschaft.
9. Aus dem Verein ausgeschlossen kann jeder werden, der sich durch unehrenhaftes Verhalten der Mitgliedschaft unwürdig macht, oder den Frieden des Vereins stört.
10. Ein Mitglied, das mit seinen Beiträgen über ein Jahr im Rückstand ist, kann durch die Vorstandschaft ausgeschlossen werden.
11. Als Ehrenmitglied kommen in Betracht, welche sich in dem Verein besonders außerordentliche Verdienste geleistet haben.
12. Jedes Mitglied, das das 70. Lebensjahr vollendet hat.
13. Sämtliche Ehrenmitglieder sind beitragsfrei.

Rechte

1. Jedes Mitglied hat bei allen Festlichkeiten unentgeltlich Zutritt.
2. Ferner beim Ableben Anrecht auf einen Grabgesang sowie die üblichen Hilfsleistungen beim Begräbnis.
3. Anrecht auf ein Seelenamt.
4. Sollte die Frau eines Mannes durch Tod abgehen, hat sie nur Anrecht auf Grabgesang.
5. Bleibt die Frau des abgestorbenen Mannes Mitglied und zahlt den Beitrag weiter, so hat dieselbe das Anrecht wie jedes männliche Mitglied.

Beitrag

1. Den Mitgliederbeitrag setzt die jeweilige Vorstandschaft je nach Übereinkommen von Jahr zu Jahr fest.
2. Bei etwaigen Streitigkeiten oder über Fälle, die nicht in den Statuten vorgeschrieben sind, entscheidet die jeweilige Vorstandschaft mit zwei Drittel Mehrheit. Die Stimme des jeweiligen Vorstandes zählt doppelt.

Die Vorstandschaft

1. Die Vorstandschaft besteht aus einem ersten und einem zweiten Vorstand, einem Schriftführer, einem Kassier und fünf Beisitzenden. Der älteste und der jüngste von den Beisitzern sind zu gleicher Zeit Kassenrevisoren.
2. Die Neuwahl findet alle fünf Jahre, bei der darauffolgenden Generalversammlung statt.

Gegeben am 17. April 1932

1. Vorstand Kästel Philipp I
2. Vorstand Engler Adam
- Schriftführer Eugen Lohaas
- Kassierer Joh. Seb. Bender
- Beisitzer Funk Johann,
- Kästel Karl I

Gegeben am 17 April 1932

1. Vorstand. Kästel Philipp I

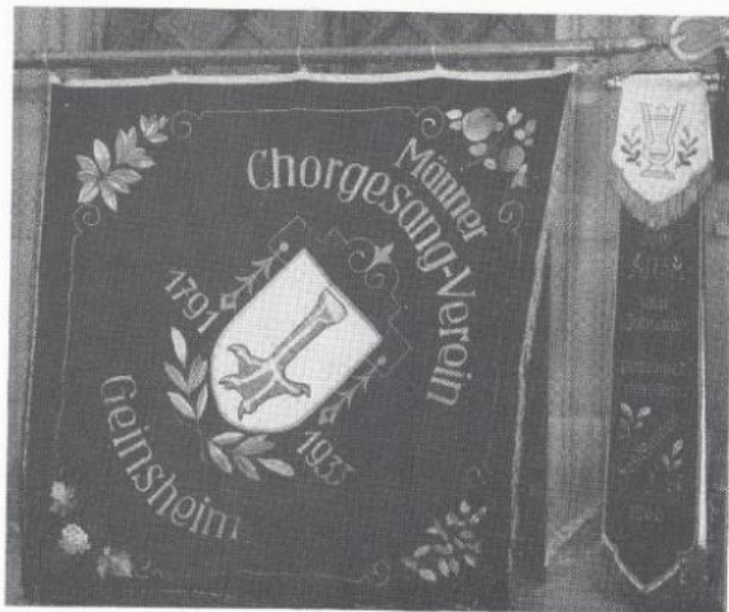
2. Vorstand Engler Adam

Schriftführer Eugen Lohaas

Kassier Joh. Seb. Bender

Beisitzende. Funk Johann
Kästel Karl I

DIE CHORSÄNGER WÄHREND DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS



Vorderseite der Vereinsfahne aus dem Jahre 1933

Nach der Machtübernahme Hitlers wurde das Führerprinzip und die Gleichschaltung auch auf das kulturelle Geschehen übertragen. Am 22. September 1933 erließ die Reichsregierung das sogenannte „Reichskulturkammergesetz“. So wurden alle kulturellen Tätigkeiten in Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammengefaßt. Innerhalb der Reichskulturkammer entstand auch die Reichsmusikkammer. Der Deutsche Sängerbund verweigerte zunächst seine Mitgliedschaft in dieser Musikkammer, wurde aber schließlich doch zur Mitgliedschaft gezwun-



Rückseite

gen. In der Folge wurden Umgestaltungen vorgenommen, die landesweit zur Zusammenlegung von Chören führten. So mußten sich die Chorsänger im Rahmen dieser Gleichschaltung mit dem Männergesangverein 1868 Geinsheim zu einem gemeinsamen Verein zusammenschließen. Aus dieser Zeit stammt die gemeinsame Fahne, die oben abgebildet ist. Sie wird auch heute noch bei Begräbnissen mit auf den Friedhof getragen. Dieses Amt versieht schon seit vielen Jahren unser Sangesbruder und Vorstandsmitglied Hugo Kästel.

DIE CHORSÄNGER NACH DEM 2. WELTKRIEG

Der zwangsweise Zusammenschluß mit dem Männergesangsverein wurde nach Beendigung des zweiten Weltkrieges wieder aufgehoben. Seit 1946 haben die Chorsänger ihre alte Tradition wieder aufgenommen. Erster Vorsitzender in diesen Jahren nach dem Kriege war Adam Engler. Er war bereits einmal Vorstand des Vereins von 1922



Adam Engler

bis 1931 und übernahm das Amt des Vereinsvorsitzenden noch einmal nach dem Kriege von 1946 bis 1958. Sein besonderes Verdienst war es, daß der Chorsängerverein als einer der ersten Vereine nach dem Kriege die Erlaubnis erhielt, seine Vereinstätigkeit wieder aufzunehmen. In selbstloser Weise hatte er sich hierfür bei der Sureté française eingesetzt. In seine Amtsperiode fällt auch das 1951 abgehaltene 160jährige Stiftungsfest der Chorsänger.

FESTPROGRAMM

zum

160-jährigen Stiftungsfest

des

Chorsänger-Vereins 1791 Geinsheim

Samstag, den 9. Juni 1951

Fest-Bankett

abends 8 Uhr im Festzelt in der Gartenstraße

Mitwirkende:

Bläserchor Gommersheim, Leitung K. Silbernagel
Männerchöre: Mundenheim, Haßloch, Neustadt, Geinsheim 1864, Doppelquartett Kübelberg
Kirchenchor: C. V. Geinsheim und die Chorsänger 1791 Geinsheim

Sonntag, den 10. Juni 1951

6 Uhr Weckruf

9 Uhr Festgottesdienst mit Festpredigt des Hochw. Herrn Generalvikars Dr. Haußner

12.30 Uhr Aufstellung des Festzuges am Bahnhofplatz

14.00 Uhr Festkonzert mit Freundschaftssingen der Gastvereine

20.00 Uhr Abendkonzert auf dem Festplatz

Montag, den 11. Juni 1951

15.00 Uhr Fröhliches Treiben der Jugend auf dem Festplatz - Volksbelustigung

Am Abend: froher Ausklang mit Lied und Tanz



Schon 1953, zum 2. Drei-Königs-Imbs nach dem Kriege, erwiesen uns zahlreiche Ehrengäste ihre Aufwartung, oder schickten uns Glückwünsche zu dem Vereinsfest. Dirigent in dieser Phase des Wiederaufbaus nach dem Kriege war Lehrer Karl Weinspach, der den Verein umsichtig und mit großer Zielstrebigkeit dirigierte. Am 1.

Dem Chorgesangverein 1791

in Geinsheim

gegründet 1791

verleihe ich die

Zelter-Plakette

als Auszeichnung für die in langjährigem Wirken erworbenen
Verdienste um die Pflege der Chormusik
und des deutschen Volksliedes

Bonn, den 1. Juni 1958

DER BUNDESPRÄSIDENT

Juni 1958 wurde dem Chorsängerverein 1791 Geinsheim durch den Bundespräsidenten Professor Theodor Heuss die *Zelterplakette* verliehen, eine Auszeichnung, die nur jene Vereine erhalten, die auf mehr als 100jähriges Wirken zurückschauen können.

Mit zu den Männern der ersten Stunde gehörte Alfons Manger, Bürgermeister von Geinsheim (1964–1974), langjähriges Vorstandsmitglied und Schriftführer des Vereins, dem er stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Mit ihm verloren wir 1980 einen treuen Sängerkameraden, der seit 1924 aktives Mitglied war.



Alfons Manger

Als Adam Engler nach so vielen Jahren der Vereinsleitung sein Amt 1958 aus gesundheitlichen Gründen abgab, wurde er vom Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

1958 übernahm Otto Henkel sen. den Vorsitz. Die Mitgliederzahl war inzwischen wieder ansehnlich gewachsen, und auch die kulturelle Arbeit des Vereins rückte zusehends in den Mittelpunkt des Gemeindelebens. Nach dem Weggang von Karl Weinspach übernahm für kurze Zeit Johann Höchemer, Bäckermeister aus Speyer, den Verein. Ihm folgte Viktor Klein. Unter ihm konnten sich die Chorsänger ein beträchtliches Liedrepertoire erarbeiten und traten mit großem Erfolg bei den Sängerfesten unserer näheren Heimat auf.

Am 1. November 1961 feierten die Chorsänger in der Festhalle Geinsheim ihr 170jähriges Bestehen. Samstags abends gab es ein Festbankett, an dem sich zahlreiche auswärtige Vereine beteiligten. Die Feierlichkeiten wurden dann sonntags mit einem Freundschaftssingen, das ebenfalls regen Zuspruch fand, fortgesetzt.



Otto Adam

Unter der Leitung seines 1963 neugewählten 1. Vorsitzenden Otto Adam erreichten die Chorsänger einen vorläufigen Höhepunkt in ihrer Vereinsgeschichte. Auf Einladung des pfälzischen Sängerbundes nahm der Verein 1965 am deutschen Bundesfest in Speyer teil, und der hierfür eigens erstellte Festwagen, der mit den Ausschußmitgliedern in alten Gehröcken, mit Bärten und Zylindern besetzt war, fuhr unter dem Motto: „So war es damals“ mit. Am 2. und 3. Juli 1966 fand das 175jährige Jubiläum der Chorsänger statt, dessen Schirmherr der damalige Landrat Unckrich war, und bei dessen Gelegenheit der Präsident des Pfälzischen Sängerbundes, Albert Hoffmann, auf dem Festbankett die erste Urkunde eines 175jährigen Jubiläums vom Deutschen Sängerbund überreichen konnte.



Die Sänger im Jahre 1966



Deutscher Sängerbund

Anläßlich des 175 jährigen Bestehens
verleihen wir unserem Bundesverein

Chorsänger 1791
Weinsheim

DIESE

EHRENURKUNDE

Dem bewährten Chor gelten unsere
herzlichsten Glückwünsche. Wir
sagen ihm Dank und Anerkennung
für seine Leistungen im Dienste der
Chormusik und wünschen der wei-
teren Kulturarbeit guten Erfolg.

2. Juli 1966

Das Präsidium



Präsident

Am Umzug durch die feierlich geschmückten Straßen Geinsheims nahmen damals 28 Vereine und Musikkapellen teil.

Als sich der Verein 1967 von Viktor Klein trennte, wurde mit Werner Knopf ein Dirigent verpflichtet, der entscheidend mit dazu beitrug, daß der Verein ein bislang kaum erreichtes Niveau erlangte. Nur allzu früh verloren wir diesen beliebten Dirigenten 1969 durch einen tragischen Unglücksfall. Manfred Monzel übernahm danach den Dirigentenstab, und unter seiner Führung konnte zum ersten Mal eine Schallplatte mit Seemannsliedern besungen werden, ein Verdienst des sich für den Verein unermüdlich einsetzenden Dirigenten. Nicht unerwähnt bleiben sollen auch die zahlreichen Konzerte, die wir unter seiner Leitung veranstalteten und die stets regen Zuspruch und Anerkennung bei der Bevölkerung fanden.

1971 erhielt der Verein zu seinem 180jährigen Jubiläum vom damaligen Ministerpräsidenten des Landes Rheinland-Pfalz, Dr. Helmut Kohl, den Wappenschild des Landes Rheinland-Pfalz verliehen.

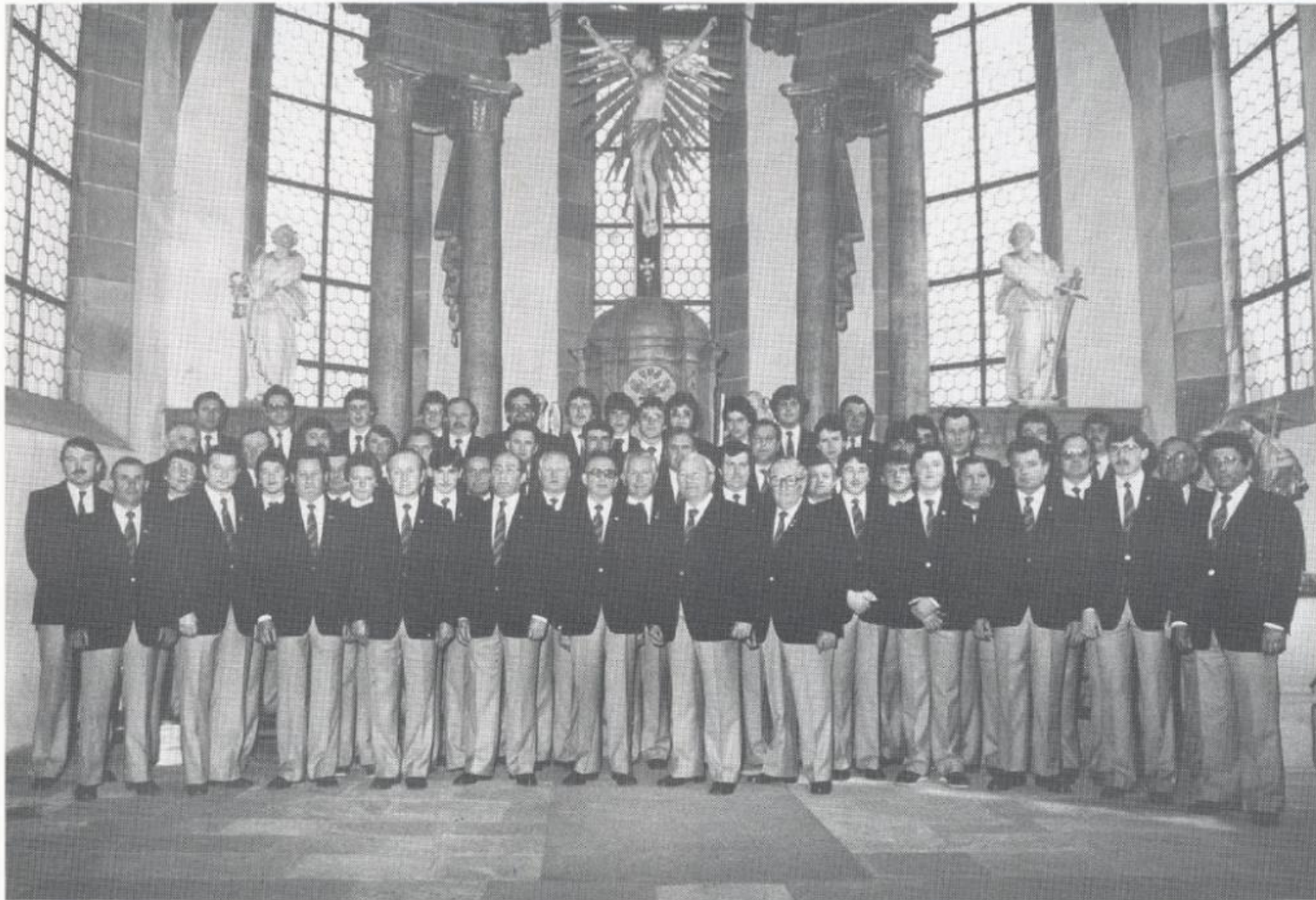


Wappenschild des Landes Rheinland-Pfalz

1978 mußte unser allseits beliebter und anerkannter Vorsitzender Otto Adam durch Krankheit bedingt, die Vereinsführung abgeben. Einstimmig wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt und als er 1980 starb, verloren wir mit ihm einen hervorragenden Sänger und Vereinsleiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren wollen.

DIE CHORSÄNGER IN JÜNGSTER ZEIT

Seit November 1978 steht mit Harry Stadler ein Mann an der Spitze des Vereins, dem es zu verdanken ist, daß der Chor sich nicht nur innerlich weiter gefestigt, ja sogar zahlenmäßig erweitert hat, sondern auch einem neuen Höhepunkt zustrebt. So konnten sich die Chorsänger 1980 eine Vereinskleidung zulegen und 1981, im 190. Jahr ihres Bestehens, ihre dritte Vereinsfahne anschaffen, die von Präsident Albert Hoffmann auf dem Festbankett feierlich enthüllt wurde.



Die Sänger im Jahre 1981



Vorderseite der Vereinsfahne aus dem Jahr 1981



Rückseite mit dem Bild der Mater Dolorosa

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Sport, Politik, Kultur und Geistlichkeit konnte hier ein Jubiläum begangen werden, das uns allen lebhaft in Erinnerung bleiben wird. Eine besondere Note erhielt dieses Jubiläum durch die Anwesenheit unserer Gäste aus Steingaden, die uns einen „bayrischen Abend“ gestalteten, der die Zuhörer in der Festhalle begeisterte und von deren gesanglichem Können sich jedermann am darauffolgenden Sonntag bei der „Waldlermesse“ in unserer Kirche überzeugen konnte.

In seinem Jubiläumsjahr besang der Chor auch seine zweite Schallplatte, eine Langspielplatte, die einen eindrucksvollen Querschnitt seines Repertoires wiedergibt. Am 1. September des gleichen Jahres war der Verein Gast im dritten Programm des SWF in Mainz bei einer Live-Sendung, wo wir zwei Auftritte hatten und angenehm zu gefallen wußten.

Seit 1982 führt der Verein jedes Jahr einen dreitägigen Sängerausflug durch, der die Sänger u.a. nach Brüssel, Wien, Paris, ins Sauerland und nach Südtirol führte. Freundschaftliche Bande mit einem Männerchor aus dem oberbayrischen Steingaden (Wieskirche) und einem Antwerpener Kirchenchor sind weitere Meilensteine dieser neuen Aktivitäten der Chorsänger. Seit 1987 zählt zu diesen befreundeten Chören auch ein Männerchor aus Endorf/Sauerland.

Im Jahre 1986 trennte sich unser langjähriger Dirigent Manfred Monzel vom Verein. Mit Gerhard Schmitt erwarb der Verein einen ausgezeichneten Chorleiter, der vor allem durch sein großes Können und sein Engagement für den Verein sowie für die Musik schlechthin, unseren Verein ein gutes Stück nach vorne gebracht hat. 1988 verstarb völlig unerwartet unser Sangesbruder Philipp Groß, der zwanzig Jahre lang zweiter Vorsitzender des Vereins



Philipp Groß

war, und der wegen seiner Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit bei den Sängern sehr beliebt und geschätzt war. Fast bis zuletzt hatte er an den Singstunden regelmäßig teilgenommen und war wegen seiner bedingungslosen Treue zu den Chorsängern Vorbild für viele jüngere Sänger geworden.

Ein weiterer Punkt, auf den die Chorsänger stolz sein können, ist die Gestaltung der „Närrischen Singstunde“ am „schmutzigen“ Donnerstag unter der Stabführung unseres allseits beliebten „Lin“ Schwechheimer, eine Veranstaltung, die inzwischen weit über die Grenzen unserer Dorfgemeinschaft hinaus bekannt wurde und jedesmal zahlreiche Gäste aus nah und fern anlockt.



Fastnachtsorden des Vereins, die überreicht wurden.

Der Verein ließ Zinnteller mit dem eigens für den Verein entworfenen und gesetzlich geschützten Wappen drucken, die als Präsent für Gastvereine sowie für „runde“ Geburtstage seiner aktiven Mitglieder gedacht sind.

Bereits nach drei Jahren erfolgreichen Wirkens von Herrn Schmidt mußten wir uns erneut mit der schwierigen Aufgabe des Dirigentenwechsels befassen. Binnen kurzem gelang es uns, Herrn Heinz Hoffmann aus Lachen zu verpflichten. In ihm fanden wir einen engagierten Chorleiter, der es ausgezeichnet verstand, sich innerhalb kurzer Zeit auf unseren Chor einzustellen, um die vor uns liegenden Aufgaben zu bewältigen. Sein Witz und Humor sowie seine frische und gesellige Art, haben ihn bei uns Sängern sehr beliebt gemacht.

Zahlreich sind die Aktivitäten der Chorsänger. In diesem Zusammenhang sei die Teilnahme an den Winzerumzügen der Stadt Neustadt erwähnt. So nahmen wir 1980 mit

einem geschmückten Festwagen unter dem Motto „Von der Wiege bis zur Bahre, nur der Wein ist stets das Wahre“ und 1982 mit einem Motiv zur europäischen Einigung teil. Daß ein Verein wie der unsrige an den Sängerfesten und Wertungssingen der näheren und weiteren Umgebung teilnimmt und mit Erfolg dort auftritt, ist nur der konsequenten und fortschrittlichen Arbeit des Vereins und seiner Dirigenten zuzuschreiben. Selbstverständlich gehört auch dazu, daß wir bei Jubiläen, Hochzeiten und „runden“ Geburtstagen von Sangesbrüdern unser Ständchen bringen um so dem Sänger für seine Treue zum Verein zu gratulieren.

1990 hat sich der Verein eine zweite Vereinskleidung zugelegt, um auch so das einmalige Jubiläum würdig zu dokumentieren. Im Jubiläumsjahr 1991 führte der Verein eine 7tägige Reise nach Rom durch, an der 120 Personen teilnahmen. Sachkundige Fremdenführer zeigten uns die Sehenswürdigkeiten von Rom. Höhepunkt dieser Reise war die Audienz beim Heiligen Vater im Petersdom. Es war uns erlaubt, zwei Chorlieder (Sanctus und Sancta Maria) vorzutragen. Der Heilige Vater begab sich auch zu unserer Gruppe, wo ihm durch unseren 1. Vorsitzenden der Wappenteller des Vereins überreicht wurde.

Diese Tage in Rom wird wohl jeder Mitreisende in bleibender Erinnerung behalten.

Mögen die Chorsänger auch weiterhin bemüht sein, ihr Liedgut zu erweitern, deutsche und auch ausländische Lieder zu fördern und zum Nutzen und Wohl unseres Volkes zu pflegen und zu erhalten.

Gerlind Leibig, Otto Bockmayer

DIRIGENTEN

Georg Anton Hillenbrand	1791–1806
Johannes Antoni	1806–1839
Michael Antoni	1839–1872
Josef Linzenmeier	1872–1901
Heinrich Lichti	1901–1902
Josef Linzenmeier	1902–1904
Josef Koch	1912–1914
Julius Stadler	1914–1924
Karl Berg	1925–1927
Franz Kaul	1927–1930
Aloys Motsch	1930–1930
Karl Weinspach	1931–1945
Ludwig Rößler	1946–1947
Karl Weinspach	1947–1958
Johann Höchemer	1958–1959
Victor Klein	1959–1967
Werner Knopf	1967–1969
Manfred Monzel	1969–1986
Gerhard Schmidt	1987–1990
Heinz Hoffmann	1990–

VORSTÄNDE

Karl-Josef Linzenmeier	1881
Johannes Hirsch	1881–1882
Johann Schott	1882–1883
Michael Funk	1883–1884
Johannes Sommer	1884–1886
Johannes Hirsch	1886–1888
Thomas Kästel	1889–1899
Johann Bender	1899–1900
Thomas Engler	1900–1902
Johannes Schneider	1902–1921
Adam Engler	1922–1931
Philipp Kästel I.	1932–1945
Adam Engler	1946–1958 Ehrenvorstand
Otto Henkel I.	1958–1963
Otto Adam	1963–1978 Ehrenvorstand
Harry Stadler	1978

DATEN ZUR GESCHICHTE VON GEINSHEIM

um 500	In der Zeit der germanischen Landnahme wird die Siedlung Gunzingen bzw. Gunzinheim gegründet.		stiere, zwei Zuchteber und sieben Zuchthammel halten, wofür er den kleinen Zehnten ganz erhält.
774	Am 29. Juni im 6. Jahr der Regierung Karls des Großen wird Geinsheim in einer Schenkungsurkunde des Klosters Lorsch erstmals urkundlich erwähnt.	1498	Mit dem Bau der alten spätgotischen Kirche wird begonnen. Jahreszahl am Turmeingang.
778	Am 17. Juni schenkt Lütfried dem Kloster Lorsch einen Weinberg auf Geinsheimer Gemarkung.	1502	Bischof Ludwig von Helmstädt ersucht das Domkapitel, den „armen leiten zu Genßheim“ bei ihrem Kirchenbau zu helfen.
788	Laut Urkunde vom 3. (oder 4. November) übereignet Gundi dem Kloster Lorsch in der Geinsheimer Gemarkung („in Gunzinheimer marca“) eine Hofreite und zwei Huben.	1530	Im Hochstift Speyer, zu dem Geinsheim gehört, wird eine „Volkszählung“ vorgenommen.
um 800	im Urkundenbuch des Klosters Fulda und im Güterverzeichnis des Klosters Weißenburg wird eine Kirche in Geinsheim erwähnt.	1540	Das Gericht zu Geinsheim setzt die Bannngrenze fest, innerhalb derer der Pfarrer den Weinzehnt zu beanspruchen hat.
1269	Das Domkapitel zu Speyer erwirbt von Diether von Wachenheim einen Teil der Patronatsrechte und des Zehnten zu Geinsheim.	1541	Weil das Tor verfallen ist, dringen Wölfe in den Pfarrhof ein.
1277	Das St. Germanstift zu Speyer gibt Güter in „Gensen“ in Erbbestand.	1546	Die Kirche ist eingestürzt. Der Pfarrer hat keinen Chorrock und kein Stroh für das Faselvieh. Die Reben sind erfroren.
1456	Die Frühmeßnerpfünde auf dem Jodokusaltar wird von der bischöflichen Behörde bestätigt.	1582	Bei der Huldigung für den Bischof Eberhard von Dienheim am 1. Februar in Kirrweiler fehlen u.a. die Bewohner von Geinsheim „wegen einer herrschenden Krankheit“.
1464	Am Sonntag, dem 23. September, huldigen die Geinsheimer im Schloß Marientraut in Hanhofen dem neuen Bischof Matthias von Rammung.	1583	Generalvikar Beatus Moses berichtet über die Pfarrei Geinsheim.
1470	Bei einer Erhebung im Hochstift Speyer werden auch in Geinsheim alle Haushalte und Erwachsenen aufgezeichnet.	1594	Das alte Rathaus wird erbaut (1879 abgerissen).
1494	Der Pfarrvikar zu Geinsheim muß allwöchentlich eine Messe hier lesen. Ferner muß er zwei Zucht-	1655	Ältester Eintrag im Taufregister der Pfarrei Geinsheim: „Den 5. Tag des Herbstmonats ist getauft worden Barbara Neurathin.“
		1677	Frühester Eintrag im Sterberegister der Pfarrei Geinsheim.
		1691	„Geinsheim ist von Menschen verlassen.“

- | | | | |
|------|--|------|--|
| 1695 | Das renovierte Geinsheimer Weistum wird aufgezeichnet. | 1822 | Zum Preis von 2.800 Gulden werden drei Glocken angeschafft. |
| 1703 | Am 7. April wird Theodor Schneider in Geinsheim geboren. Der Jesuitenpater war Professor der Philosophie, Rektor der Universität Heidelberg und gründete die erste deutsche katholische Gemeinde in Nordamerika. Gestorben 1764 in Coshenhopen/Pennsylvania. | 1823 | Am 13. Juli wird Barbara Schwarz in Geinsheim geboren. Als Schwester Maria Agatha wurde sie die erste Generaloberin der „Armen Franziskanerinnen“. Gestorben 1892. |
| 1722 | Das Bildhäuschen in der „Böhlgasse“ wird errichtet. | 1824 | Das Maxwehr wird errichtet. |
| 1731 | Die Taufsteingruppe im alten Chor wird von dem Bildhauer Linck geschaffen. | 1832 | Am nordwestlichen Ortsausgang wird zwischen Neustadter und Haßlocher Straße ein neuer Friedhof angelegt. |
| 1747 | Pfarrer Zickler verfaßt eine ausführliche Beschreibung der Pfarrei Geinsheim. | 1833 | Das Kreuz am Westausgang des Ortes (heute Geitherstraße) wird errichtet. |
| 1758 | Den Chorsingern wird auf Anordnung des Pfarrers ein Zehrgeld von drei Gulden gegeben. | 1834 | Brigadegeneral a.D. Michael Geither stirbt in Geinsheim und wird hier beerdigt. |
| 1777 | Das Kreuz am Bildhäusel wird errichtet. | 1836 | Das Kreuz am östlichen Ortsausgang wird errichtet. |
| 1780 | Der Kirchturm wird um ein Geschoß erhöht, damit die Glocken in der Gemarkung besser zu hören sind. | 1839 | Der Urkataster der Gemeinde Geinsheim wird abgeschlossen. |
| 1797 | Ende der Feudalherrschaft – Das linke Rheinufer wird französisch (Friede von Campo Formio). | 1848 | Die Grenze zwischen Geinsheim und Duttweiler wird ausgesteint. |
| 1801 | Im Frieden von Lunéville wird das linksrheinische Gebiet als französisches Staatsgebiet bestätigt. | 1857 | Am 27. September wird Thaddäus Stahler in Geinsheim geboren. Er war Domprobst in Würzburg. Gestorben 1938. |
| 1802 | Jakob Rhein aus Geinsheim ersucht um die Erlaubnis zu Kuren für Wassersucht, Lähmung und venerische Krankheiten. | 1868 | Zwischen Geinsheim und Neustadt wird eine Postverbindung eingerichtet. |
| 1804 | Am 17. Sept. wird Wilhelm Michael Nebel, der spätere „Dichter Nebel“ in Geinsheim geboren. | 1868 | Das hölzerne „Rote Kreuz“ im Wald wird durch ein steinernes Kreuz ersetzt. |
| 1816 | Das Gebiet der heutigen Pfalz wird Teil des Königreichs Bayern. | 1870 | Die Geinsheimer beginnen mit dem Bau der neuen Kirche. |
| | | 1871 | Der 1860 erweiterte Friedhof wird mit einer Mauer eingefaßt. |

- | | | | |
|------|--|----------|--|
| 1873 | Am 4. Mai wird die neue Kirche von Bischof Daniel Bonifatius von Haneberg eingeweiht. | 1952 | Philipp Kästel bringt den ersten Ackerschlepper nach Geinsheim. |
| 1876 | Am 1. September erhält Geinsheim eine Postexpedition. | 1956 | Am 3. November wird die Wasserleitung in Betrieb genommen. |
| 1878 | Das alte Schul- und Gemeindehaus wird mit Mitteln aus dem Nachlaß des Generals Geither erbaut. | 1957 | Mit dem Jahresende wird der Verkehr mit dem „Gäubähnel“ ganz eingestellt. |
| 1879 | Das 1594 erbaute alte Rathaus wird abgerissen. | 1959 bis | Die Geinsheimer Kirche wird von Grund auf renoviert und gesichert. |
| 1886 | Der Gemeinderat beschließt, Petroleumlampen zur Straßenbeleuchtung anzuschaffen. | 1963 | |
| 1887 | Am 16. Oktober wird Philipp Haußner in Geinsheim geboren. Er war Generalvikar und Domprobst in Speyer. Gestorben 1965. | 1965 | Das neue Schulhaus im Hägfeld wird eingeweiht. |
| 1887 | In Geinsheim wird erstmals mit einem durch eine Dampflokomobile angetriebenen Dreschwagen Getreide gedroschen. | 1968 | Am 20. November beschließt der Gemeinderat die Eingemeindung in die Stadt Neustadt. |
| 1900 | Die Geinsheimer Kirche wird ausgemalt, und eine neue Orgel wird aufgestellt. | 1969 | Geinsheim wird als Ortsteil nach Neustadt eingemeindet. Alfons Manger wird 1. Ortsvorsteher. |
| 1905 | Am 26. August, Kerwesonntag in Geinsheim, wird die Schmalspurbahn Speyer-Geinsheim eingeweiht. | 1972 | Fertigstellung der Kanalisation und Ausbau des örtlichen Straßennetzes. |
| 1908 | Am 30. Okt. verkehrt der 1. Zug nach Neustadt. | 1972 | Der Golf-Club Pfalz e.V. wird in Geinsheim heimisch. Beginn des Golfplatzbaues. |
| 1914 | Am 28. März brennt in Geinsheim zum ersten Mal elektrisches Licht. | 1974 | Albert Dörr wird Ortsvorsteher. |
| 1914 | Wilhelm Tirolf und Jakob Henrich benutzen eine Sämaschine. | 1974 | Dr. Bruno Kürten eröffnet in Geinsheim eine Praxis für Allgemeinmedizin. |
| 1918 | Franz Weber, der „Groß-Franz“, hat die erste Mähmaschine in Geinsheim. | 1978 | Gründung des Pfälzerwaldvereins Geinsheim e.V. |
| 1926 | Am 26. September wird das Kriegerdenkmal im alten Chor (heute teilweise im Glockenturm) durch Bischof Ludwig Sebastian eingeweiht. | 1980 | Gründung der Pfadfinderschaft Sankt Georg Stamm Henry Dunant. |
| 1940 | Am 22. Oktober werden die letzten Juden aus Geinsheim weggebracht. | 1982 | Das neue Pfarrheim wird eingeweiht. |
| 1945 | Am 23. März besetzen amerikanische Truppen unser Dorf. | 1984 | Die neue Feuerwache zu Geinsheim wird eingeweiht. |
| | | 1987 | Das Sänglerheim des Männergesangvereins 1868 wird seiner Bestimmung übergeben. |
| | | 1988 | Geinsheim feiert seine 1200-Jahrfeier. |
| | | 1989 | Die 1. Fußballmannschaft des SV Geinsheim 1920 e.V. steigt in die Oberliga Südwest auf. |
| | | 1990 | Die Geinsheimer Kirche wird renoviert. |

Norbert Kästel

(entnommen aus der Festschrift zur 1200-Jahrfeier von Geinsheim und Ergänzung)



Chorsänger Geinsheim
1791